



*Peter Longerich*

# Abrechnung

Hitler, Röhm und die  
Morde vom 30. Juni 1934



Bundeszentrale für  
politische Bildung

Peter Longerich  
Abrechnung

Schriftenreihe Band 11171

Peter Longerich

# Abrechnung

Hitler, Röhm und die Morde  
vom 30. Juni 1934

# Inhalt

<b>EINLEITUNG Was geschah am 30. Juni 1934?</b>	<b>5</b>
<b>1. Vorgeschichte</b>	<b>11</b>
Der Konflikt zwischen Partei und SA	13
Volk und Regime: Vertrauensverlust und wachsende Unzufriedenheit	32
<b>2. Abrechnung</b>	<b>63</b>
Hitlers Entschluss	72
Göring wütet in Berlin	80
Weitere Morde in München	88
Tatort Schlesien	97
Opfer im gesamten Reichsgebiet	106
Die Mordserie: Planung, Improvisation, Eigeninitiative	118
<b>3. Der 30. Juni und die Folgen</b>	<b>127</b>
Putsch in Österreich	148
Hitlers Weg zur absoluten Macht	150
<b>4. Fazit: Ein historisches Schlüsselereignis</b>	<b>159</b>
<b>5. Anhang</b>	<b>166</b>
Anmerkungen	166
Bibliografie	196
Verzeichnis der Fundorte der Stimmungs- und Lageberichte	204
Abkürzungen, Bildnachweis	206

## Was geschah am 30. Juni 1934?

**DIE DREI MÄNNER**, die am 27. Juli 1932 auf dem Berliner Flughafen Tempelhof zusammentreffen, stehen unmittelbar vor ihrem größten politischen Erfolg: Vier Tage später, am 31. Juli, wird die NSDAP bei den Wahlen zum Reichstag mit 37,2 Prozent der Stimmen ihren größten Wahltriumph erringen und ihre Position als mit Abstand wichtigste politische Kraft im Land festigen.

Der „Führer“ der NSDAP, Adolf Hitler, sein „politischer Beauftragter“ in Berlin, Hermann Göring, und der „Stabschef“ seiner Sturmabteilung SA, Ernst Röhm, rechnen zu diesem Zeitpunkt bereits fest mit einem durchschlagenden Erfolg: Sie scheinen im Begriff zu sein, die Macht im Lande zu übernehmen. Der äußerst entschlossene Blick, den sie für die sie umringenden Fotografen aufgesetzt haben, soll diese besondere Situation zum Ausdruck bringen.

Tatsächlich wird Hitlers Ernennung zum Reichskanzler des Deutschen Reiches noch einige Monate auf sich warten lassen, und der Weg dahin sowie der gesamte Prozess der dann folgenden „Machtergreifung“ wird von scharfen innerparteilichen Konflikten begleitet sein. Unter dem Diktator Hitler werden sich Göring als preußischer Ministerpräsident und Röhm als Reichsminister und Anführer der SA ihre jeweils eigenen Machtstellungen aufbauen, und Röhm wird offen gegen Hitler opponieren. Hitler wird diesen Machtkampf blutig entscheiden: Weniger als zwei Jahre nach der Tempelhofer Szene lässt er Röhm und einen großen Teil der SA-Führung ermorden – Göring wird dabei eine wichtige Rolle spielen.

**FÜR DIE EREIGNISSE UM DEN 30. JUNI 1934** gibt es bisher keine angemessene allgemein gebräuchliche historische Begrifflichkeit. Wie bei so

vielen anderen Geschehnissen der Jahre 1933 bis 1945 hat man sich in der Regel damit begnügt, die von den Nazis eingeführte Terminologie einfach weiterzuverwenden und setzt sie dann meist zwecks Distanzierung genierlich in Anführungszeichen. So ist in der historischen Literatur und in der Publizistik auch 90 Jahre nach den Ereignissen immer noch vom „Röhm-Putsch“ die Rede, obwohl hundertprozentige Übereinstimmung herrscht, dass der behauptete „Putsch“ eine außerordentlich dreiste und schlecht fabrizierte Lüge des Regimes darstellte. Auch die häufig gebrauchte Bezeichnung „Röhm-Affäre“ trifft – schon wegen des mysteriösen Untertons – nicht den Kern der Sache.

Es ist an der Zeit, die Dinge endlich beim Namen zu nennen. Am 30. Juni beging das NS-Regime – genauer gesagt: Polizei, Geheime Staatspolizei (Gestapo) und die nationalsozialistische Schutzstaffel (SS) mit logistischer Unterstützung der Wehrmacht und auf Anordnung der politischen Spitze – einen Massenmord, dem nach heutigem Erkenntnisstand 90 Menschen zum Opfer fielen: SA-Führer sowie Personen, die Röhm und anderen SA-Größen irgendwie nahestanden, konservative Opponenten, einige prominente katholische Laien, Menschen, an denen man sich wegen ihrer Gegnerschaft in der „Kampfzeit“ rächen wollte, ehemals politisch Prominente, denen man zutraute, unter Umständen wieder aus der Deckung zu treten, verschiedene als lästig empfundene Existenzen, einige Juden, schließlich Bürger, mit denen SS-Angehörige in der Provinz „alte Rechnungen“ begleichen wollten.

Diese – unvollständige – Aufzählung zeigt bereits, dass es sich nicht um eine gezielte „Säuberung“ oder Ausschaltung einer bestimmten Oppositionsgruppe handelte, sondern um einen blutigen Rundumschlag, aus unterschiedlichen Motiven gegen verschiedenste Gruppen und Personen gerichtet. Das Ausufern der Morde auf ganz unterschiedliche Personengruppen, das wird im Einzelnen zu zeigen sein, ist jedoch nicht auf einen Kontrollverlust des Diktators zurückzuführen; das zeigt schon die Tatsache, dass die Aktion

sich im Wesentlichen, wie intendiert, auf drei Hauptzentren, München, Berlin und Schlesien (wo zusammen 76 der 90 Morde begangen wurden), konzentrierte, und sich eben nicht zu einem mörderischen Flächenbrand auf das gesamte Reichsgebiet ausweitete. Die Entgrenzung des Mordens aus unterschiedlichen Motiven war Teil des hinter der Aktion stehenden Kalküls und kein unkontrollierter Vorgang. Spekulationen, dass Hitler in einer Reihe von Fällen die Morde nicht ausdrücklich autorisiert oder beabsichtigt hat, gehen am Kern der Sache vorbei. Der entscheidende Punkt ist der Willkürcharakter der gesamten Aktion, oder anders ausgedrückt: ihr terroristischer Charakter.

War der Terror der „Machtergreifung“ im Sommer 1933 abgeklungen und hatte das Regime im folgenden Jahr großen Wert daraufgelegt, dass es mit der Zustimmung der überwältigenden Mehrheit regiere und die gewalttätigen innenpolitischen Auseinandersetzungen der letzten Jahre der Weimarer Republik jetzt unter einer starken autoritären Führung endlich überwunden seien, so zeigte es sich am 30. Juni 1934 eindeutig als ein Regime, dessen reale Machtgrundlage der Terror war. Dass nach dem 30. Juni die deutsche Bevölkerung aus Mangel an offiziellen Erklärungen mühsam versuchte, sich einen Überblick zu verschaffen, wer wann und wo und vor allem aus welchen Gründen erschossen worden war, unterstrich die Willkürherrschaft der Nationalsozialisten und verstärkte den Faktor Angst als Herrschaftsmittel. Wenn Hitler sich nach dem 30. Juni per Gesetz und per Reichstagsbeschluss ausdrücklich bescheinigen ließ, dass er als des „Volkes oberster Gerichtsherr“ jedermann ohne weitere Umstände zum Tode „verurteilen“ konnte und über seine diesbezüglichen Gründe niemandem rechenschaftspflichtig war, dann stellte er damit klar, dass die willkürliche mörderische Beseitigung von Menschen, aus welchen Gründen auch immer, künftig Teil seiner Herrschaftspraxis sein werde.

Der terroristische Massenmord des Sommers 1934 veränderte den Charakter der Diktatur Hitlers. Er leitete seinen Durchbruch

zur Alleinherrschaft ein, die er schon wenige Wochen später, nach dem Ableben des Reichspräsidenten Paul von Hindenburg, mit der Usurpation des Präsidentenamtes (einschließlich des Oberbefehls über die Reichswehr) abschließen konnte und die er sich im August durch das „Volk“ in einem Plebiszit mit scheinbar „überwältigender“ Mehrheit bestätigen ließ.

Der 30. Juni markierte also ein die gesamte Diktatur nachhaltig veränderndes Zentralereignis des „Dritten Reiches“. Umso bemerkenswerter ist der relativ dürftige Forschungsstand. Obwohl immer wieder Einzelaspekte näher erhellt werden, sind die wenigen Gesamtdarstellungen viele Jahrzehnte alt.<sup>1</sup> Daher dieses Buch, das im Einzelnen drei Komplexe analysiert: Die Vorgeschichte des 30. Juni, die als eine Krisensituation mit vielfältigen Wurzeln zu beschreiben sein wird; eine eingehende Darstellung der Ereignisse von Ende Juni bis Anfang Juli, um die hinter den wüsten Morden stehenden Entscheidungen und Entscheidungsstrukturen transparenter zu machen; und schließlich die kurz- wie langfristigen Auswirkungen der Massenmorde.

Da die Täter Dokumente über den Massenmord – wenn sie sich überhaupt schriftlich festlegten – systematisch vernichteten, ist die wichtigste Quelle für die Ereignisse selbst eine Reihe von Gerichtsverfahren, meist aus den 1950er-Jahren, bei denen die Ermittlungsbehörden zum Teil umfangreiche Untersuchungen vornahmen und auf zahlreiche noch lebende Zeugen zugriffen. Was die Vor- und Wirkungsgeschichte des 30. Juni anbelangt, so werden in diesem Buch in einem bisher noch nicht geleisteten Umfang die periodischen<sup>2</sup> „Stimmungsberichte“ der Regierungspräsidenten und Gestapo-Stellen ausgewertet.<sup>3</sup> Ursprünglich waren sie wohl angelegt, um vor allem die Zustimmung der Bevölkerung zur Politik des Regimes zu dokumentieren, wobei man sich an Kriterien wie der Beflaggung privater Häuser, dem Besuch von Versammlungen und Feiern, der „Gebefreudigkeit“ bei Sammlungen und der Abwesenheit von öffentlich geäußerter Kritik orientierte – an

Verhaltensweisen also, die durch das Regime erzwungen wurden und über die „wirkliche“ Stimmung und Einstellung der Menschen wenig aussagen. Doch in der im breiten Umfang (nämlich in ganz Preußen) im November 1933 einsetzenden Stimmungsberichterstattung – in Bayern gab es diese Übung bereits vor 1933 und sie wurde nun fortgesetzt – lässt sich vielfach auch ablesen, dass trotz des erheblichen Drucks Teile der Bevölkerung das von ihnen erwartete Verhalten (Beflagung, Versammlungsbesuch etc.) nicht an den Tag legten und vor allem (hinter vorgehaltener Hand oder in verklausulierter Form) deutlich Kritik an offenkundigen Missständen und an der Politik des Regimes übten. So entwickelten sich die Berichte zwar nicht zu einem präzisen demoskopischen Messinstrument, aber doch zu wahren Katalogen von Beschwerden, die die innere Verwaltung bzw. die Gestapo an die politischen Entscheidungszentralen weiterreichten; vor allem natürlich dann, wenn die Berichterstatter für die aufgeführten Widrigkeiten nicht selbst verantwortlich zu machen waren. Im Ergebnis dokumentieren die Stimmungsberichte deutlich das Ausmaß der Unzufriedenheit und der Krisenstimmung in der Bevölkerung in der ersten Jahreshälfte 1934. Dazu zählen auch die sehr differenzierten, teilweise kritischen Reaktionen auf die Mordaktion. Und sie verweisen darauf, dass die Ursachen für die Unzufriedenheit fortbestanden.